

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Freiwilliger Nr. 127

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM, frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbillette“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckmaschinen Zeitung.

Die Miltmeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Miltmeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. XII 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 9

Donnerstag den 20. Januar 1938

31. Jahrgang

Arbeit ist Ehre!

Vor nunmehr vier Jahren, am 20. Januar 1934, wurde das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen.

Der 20. Januar 1934 ist zum großen Wendepunkt in unserer gesamten sozialen Leben und zum Ausgangspunkt einer großen und für unser Volk so fruchtbar gewordenen inneren Wandlung geworden. Es ist nunmehr vier Jahre her, daß jenes große geschichtliche Werk in Erscheinung trat, das berufen ist, das soziale Leben des deutschen Volkes den Grundsätzen der Nationalsozialistischen Weltanschauung entspricht. Nach der Ausmerzung des unheimlichen Klassenkampfgedankens, wie ihn der Marxismus ausbrütete, der Methodik, Taktik und Organisation der roten Gewerkschaftsbewegungen, schuf der nationalsozialistische Staat an der Stelle des hinweggeführten eine grundlegende Neuordnung der nationalen Arbeit, die die ganze Sinnwandlung der deutschen Sozialpolitik offenbart. In der Stelle des proletarischen Klassenkampfes steht nunmehr: „Wenn dein starker Arm es will, stehen alle Hände still“, setzte der Nationalsozialismus den geraden Weg, „Ehre die Arbeit und achte den Arbeiter, so ehrt du dein Volk.“ Aus dem Soldknecht der überwindenen Epoche hat der Nationalsozialismus den freien und stolzen deutschen Arbeitseinsatz geschaffen, der pflichtbewußt sein Tagewerk verrichtet als wertvolles Glied einer großen Gemeinschaft, des gesamten Volkes. Und aus dem „Unternehmen“ über der Erde, der in den ihm anvertrauten Schöpfung nicht zunächst allerhöchster Volkszweck, sondern das Objekt wirtschaftlicher Ausbeutung sah, formt der Nationalsozialismus jenen Betriebsführer, der sich seiner treuherdlichen Aufgabe gegenüber dem Volksganzen bewußt ist. Aus dem der Nachkriegszeit unabhingig daran gearbeitet, Arbeiter und Arbeitnehmer aufeinander zu schweißen zu einer Betriebsgemeinschaft, in der ein jeder, gleichgültig, ob er am Schraufhof steht, über Konstruktionspläne brütet oder im Direktionszimmer das Steuer des Unternehmens in festen Händen hält, sowohl treu und gewissenhaft seine Pflicht tut, als auch sich seines Wertes und seiner Bedeutung im Arbeitsprozeß bewußt ist und fühlt und handelt als gleichwertiges Glied eines Ganzen.

Im Verlauf dieses nunmehr fünfjährigen Schmelzprozesses war das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit der Leitfaden. Seine im Menschlichen begründeten Formulierungen geben Richtlinien und Grundlagen, seine Paragraphen sind Hilfsmittel, und derjenige, der sie erfüllt, im nationalsozialistischen Denken und Willen, am besten ausgedrückt, darf für sich das Urteil in Anspruch nehmen, nach bestem Willen und Gewissen nationalsozialistisch gehandelt zu haben. Im deutschen Arbeitsleben kommt es heute weniger auf die im Gesetz verankerten Mindestbestimmungen an, als auf jene unschriebenen Gesetze, die einem jeden Nationalsozialisten glühend ins Herz eingegraben sein müssen. Wenn man am 5. Jahresstag der Verbindung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit die Befestigung machen darf, daß die Betriebsgemeinschaft der schaffenden Deutschen in vielen Beziehungen sich bereits über die Gesetzesparagraphen hinaus im Sinn des Begriffs der deutschen Betriebsfamilie weiter entwickelt hat, dann darf auch gesagt werden, daß Betriebsführer und Gefolgschaft zur Erfüllung der Betriebszwecke Staatsführung und der Deutschen Arbeitsfront ihren Dank für die Neuordnung des deutschen Arbeitswesens abgibt.

Die oberste soziale Wertgröße ist heute nicht mehr der einzelne oder etwa diese oder jene Klasse, sondern die Gemeinschaft des deutschen Volkes. So ist das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit zu verstehen: Als das erste sozialpolitische Gesetz, das nicht auf die Beseitigung von Symptomen, sondern auf die Schaffung einer neuen Arbeitsgemeinschaft abzielt. Nichts zeigt diese Erneuerung deutlicher als etwa ein Vergleich des ersten Paragraphen des Gesetzes, der die gemeinsame Arbeit von Betriebsführer und Gefolgschaft zur Erfüllung der Betriebszwecke und zum gemeinen Nutzen von Volk und Staat als oberste Pflicht aller Arbeit herausstellt, mit jener auf einer Sitzung des Zentralverbandes der Industriellen im Jahre 1930 getroffenen Feststellung, daß „jede Anerkennung einer Gleichberechtigung zwischen Arbeiter und Arbeitgeber ausgeschlossen“, der Arbeiter „dem souveränen Willen des Arbeitgebers unterworfen“ und „jedes Einmischungsrecht des Arbeitseinsatzes abzuweisen“ sei. Heute ist uns nicht umsonst und Denken weltersen geworden, und nicht umsonst richtet gerade jetzt der Beauftragte des Führers zur Durchführung des Vierjahresplanes, Ministerpräsident Generaloberst Göring, einbringliche Worte an die Wirtschaft, in der auch weiterhin einheitlich ausgerichteter Gemeinschaftsmarsch auf das Gemeinwohl der Nation der oberste Richtschnur unseres wirtschaftlichen Handelns gefordert wird. Und der Chef des Amtes für deutsche Volk- und Wirtschaft, Oberst Loh, hat in Anlehnung an die Arbeit im Vierjahresplan als Modell für die Wirtschaftsführung der Zukunft gekennzeichnet. Nachdrücklich hat er unterstrichen, daß heute der Mensch das Befestigung für das Gelingen des großen Werkes ist. Zum guten Teil ist die gefährdete Volkswirtschaft geborgen. Aber täglich müssen wir uns fragen, wo wir die demnächst ausgeübten und rein zahlenmäßigen

Enge Zusammenarbeit in der Wirtschaft

Aufruf des Beauftragten für den Vierjahresplan Generaloberst Göring

Die Januar-Folge des „Vierjahresplans“ wird von einem Aufruf des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring an die Wirtschaft eingeleitet, der folgenden Wortlaut hat: „Das Jahr 1937 ist ein Jahr größter Anstrengungen, aber auch größter Erfolge gewesen. Gewiß hat es uns namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet mancherlei Schwierigkeiten gebracht. Sie sind überwunden worden, weil jede neue Situation uns unerschütterte und bis zum letzten entschlossen fand, allen Schwierigkeiten zum Trotz den Erfolg zu erringen. Dank des freudigen Einsatzes aller Arbeitskräfte unseres Volkes, die der Parole des Führers Folge leisteten, wurde der Erfolg errungen. Der tatkräftige Einsatz aller Führungskräfte in Staat und Wirtschaft hat die Millionen Arbeitskräfte auf das eine Ziel ausgerichtet. Die enge Zusammenarbeit zwischen Staatsführung und Wirtschaft wird auch im neuen Jahr die Grundlage sein, auf der die Neugestaltung und der Ausbau unserer deutschen Wirtschaft durchgeführt wird.“

Die politische Führung, die stark entschlossen dieses Ziel anstrebt, muß heute mehr denn je tatkräftige und engagierteste Mitarbeit der Wirtschaft verlangen. Nur auf dieser Grundlage der gemeinsamen Zusammenarbeit wird es auch möglich sein, den Interessen des ein-

zelnen in der Gemeinschaft gerecht zu werden. Die Sorgen und Nöte der deutschen Arbeiterschaft sind mir ebenso bekannt wie die der Wirtschaftsführer. Allein die enge und aufrichtige Zusammenarbeit in der Wirtschaft selbst wie auch zwischen Staat und Wirtschaft wird sie überwinden können.

Der Wille zu vertrauensvoller Zusammenarbeit darf aber nicht allein auf Seiten der staatlichen Führung vorhanden sein; in gleichem Maße müssen die führenden und verantwortlichen Männer der Wirtschaft bei all ihren Maßnahmen von echtem Gemeinschafts- und Zusammenarbeitswillen beseelt sein. Mein Wunsch und meine Erwartung für das kommende Jahr ist daher, daß es die Ergebnisse fruchtbarer Zusammenarbeit auf allen Gebieten der Wirtschaft und Soziallebens erkennen läßt. Größte Verantwortung wird auf die Schultern jedes einzelnen Aufgabenträgers gelegt werden. Über ihrer Verantwortung aber steht der einheitliche Wille, der die verschiedenen Meinungen ausgleicht und in die vom Führer befohlene Richtung lenkt. Durch enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit werden auch die größten Schwierigkeiten überwunden. Durch enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit werden wir auch im neuen Jahr dem vom Führer gestellten großen Ziele wieder ein gewaltiges Stück näherkommen.“

es ihm gelang, neun Stude. Hochwid zu retten. In Worten höchster Anerkennung äußerte er sich über die Durchführung dieser Jagd und den vorbildlichen Stand der deutschen Forst- und Jagdwirtschaft.

Nach dem dritten Treiben wurde die Strecke verblieben. Beim Feuerheben wurde nach althergebrachtem Brauch die Strecke gelegt und verbrochen. Oberjägermeister Scherping verbandete das Gesamtgerüst der 18 Schützen: 6 Stude. Rothwild, 24 Stude. Damwild, 7 Sauen und einen Fuchs, von denen auf den jugoslawischen Ministerpräsidenten 3 Stude. Damwild und 6 Sauen entfielen. Darauf wurde die Strecke waidgerecht mit „Hirsch tot!“, „Damwild tot!“, „Sau tot!“, „Fuchs tot!“, „Jagd vorbei!“ und „Salut!“ bekränzt. Anschließend überreichte Oberjägermeister Scherping den glücklichen Erlegern nach altem Brauch einen Bruch aus mächtiger Kiefer.

Bei einem anschließenden gemeinsamen Tee im Offiziersheim Hillersleben gab Generaloberst Göring der großen Freude der deutschen Jäger über den Besuch des jugoslawischen Ministerpräsidenten in der Lezhlinger Heide Ausdruck. Dr. Stojadinowitsch dankte in herzlichen Worten allen Beteiligten insbesondere auch dem Reichsjägermeister Generaloberst Göring, für die hervorragende Durchführung der Jagd.

Mit einem „Horridoh!“ verabschiedete sich Ministerpräsident Stojadinowitsch von seinen deutschen Jagdfreunden, und begab sich nach Magdeburg, um von dort aus die Weiterreise nach Essen anzutreten. Die Bevölkerung von Magdeburg und Umgebung bereite dem hohen ausländischen Gast überall herzliche Rundgebungen.

Heimtagung des Arbeitsdienstes

Der Reichsarbeitsführer auf der Wartburg.

Auf der Wartburg zu Eisenach versammelten sich die Reichsarbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes zur Vierten Reichstagung, um vom Reichsarbeitsführer die Parole für den Kampfabschnitt 1938 entgegenzunehmen. Die Tagung wurde eingeleitet mit einer Feuerprobe im Sängersaal.

Generalarbeitsführer Schmücke, Thüringen, begrüßte den Reichsarbeitsführer mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die Arbeitsmänner nach so vielen öffentlichen Erfolgen auf allen Gebieten im sechsten Jahr nationalsozialistischer Aufbauarbeit mit neuem Kampfesmut an die Lösung noch so mancher Aufgaben herangehen werden. Sofort nach der Feuerprobe begannen die internen Beratungen des Reichsarbeitsführers mit seinen Reichsarbeitsführern.

Im Jahr der Verkündigung

Führertagung der Hitler-Jugend.

Die Amtschefs der Reichsjugendführung, die Führer der HJ-Gebiete und Führerinnen der BDM-Übergänge, sind zu einer zweitägigen Reichstagung in der Reichshauptstadt versammelt. Der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartmann Lauterbach, eröffnete die Tagung. In einem Gesamtüberblick gab der Stabsführer über die im vergangenen „Jahr der Heimbeschaffung“ geleistete Arbeit Bericht und ging auf alle Fragen des Arbeitsdienstes der HJ, im „Jahr der Verkündigung“ ein.

Die neue Reichsreferentin für den BDM, beim Reichsjugendführer, Jutta Ribbiger, nahm zu dem für das laufende Jahr verkündeten Aufgaben der Mädelerziehung Stellung.

Bei Polens Wehrmacht zu Gast

Empfang der deutschen Offiziersabordnung.

Bei einem Essen, das zu Ehren des Kommandanten der deutschen Kriegsatademie, General der Infanterie Liebmann, der u. a. auch von Marschall Hrdz. Smigly zu einer längeren Audienz empfangen worden ist, vom polnischen Kriegsminister General Kasprzyski veranstaltet wurde, wies dieser in seinem Empfangsreden auf die guten nachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hin. Der Besuch gebe Gelegenheit, für den gastlichen Empfang zu danken, der seinerzeit der polnischen Militärdelegation in Deutschland zuteil geworden sei. Die Vertreter der deutschen Armee würden mit der polnischen Armee in Verührung kommen und deren Ausbildungslager kennenlernen.

General Liebmann sprach den Dank des deutschen Kriegsministers und des Oberbefehlshabers des deutschen Heeres für die Einladung einer deutschen Offiziersabordnung zur Besichtigung von Einrichtungen des polnischen Heeres aus. Die Gäste seien sich bewußt, daß es sich bei dem Heeresbesuch des polnischen Staates um eine Armeehandele, die bereits unmittelbar nach ihrer Geburt in einem blutigen Krieg ihr Vaterland zu verteidigen hatte und unter der zielbewußten Führung ihres großen Marschalls Pilsudski diese Feuerprobe glänzend bestand. Die deutsche Offiziersabordnung sei dankbar, das von Marschall Pilsudski seinem vertrauten Mitarbeiter, dem jetzigen Marschall von Polen, übergebene kostbare Instrument des Staates persönlich in Augenschein nehmen zu dürfen.

Staatsjagd in der Lezhlinger Heide

Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten.

Zu Ehren des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch veranstaltete Reichsjägermeister Generaloberst Göring in der Lezhlinger Heide bei Magdeburg eine Staatsjagd, an der außer dem jugoslawischen Regierungschef und seinem Kabinettschef, Legationssekretär Prolic, die Reichsminister Freiherr von Neurath und Graf Schwerin von Krosigk, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Forst- und Jagdwirtschaft teilnahmen.

Trotz der ungünstigen Witterung bot das historische frühere kurfürstlich-brandenburgische Jagdschloß Gelegenheit zu einer überaus erfolgreichen Hochwildjagd. Der jugoslawische Regierungschef verbrachte den ganzen Tag im Walde mit den deutschen Jagdfreunden in froher Waldmannsstimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß

Chautemps' schwere Aufgabe

Auf die Unterfütterung der Sozialdemokraten angewiesen.
Das nunmehr nach langen Verhandlungen zustande gekommene neue Kabinett Chautemps ist die 104. Regierung der dritten französischen Republik und die dritte der derzeitigen 14 Legislaturperiode. Es ist das vierte Kabinett, das der radikalsozialistische Senator Chautemps gebildet hat. Von seinen 20 Ministern sind 18 Radikalsozialisten, während zwei Angehörige der Republikanisch-Sozialen Vereinigung zugehören. Zu ihnen gesellen sich 13 Unterstaatssekretäre, und zwar acht radikalsozialistische Abgeordnete, drei republikanisch-sozialistische und zwei Abgeordnete der Unabhängigen Linken. In dem neuen Kabinett fehlen also die 14 sozialdemokratischen Minister, sowie zwei Minister der Republikanisch-Sozialen Vereinigung.

Die neue Regierung Chautemps hat in der Kammer eine Stamm-Mehrheit von 161 Abgeordneten, und zwar 111 Radikalsozialisten und 26 Abgeordnete der Republikanisch-Sozialen Vereinigung, sowie 25 Abgeordnete der Unabhängigen Linken. Da Léon Blum mit den 156 Sozialdemokraten Unterstützungspolitik betreiben wollte, ergibt sich eine knappe Mehrheit von 318 Abgeordneten bei 623 Kammernmitgliedern insgesamt.

Ministerpräsident Chautemps, der sich am Freitag dem Parlament vorstellen wird, erklärte Pressevertretern gegenüber, die neue Regierung werde ihre schweren Aufgaben mit dem doppelten Ziele anpacken, und zwar die Wünsche der Wählerschaft zu erfüllen und sie mit den Notwendigkeiten des sozialen Wohls zu versöhnen.

Die Pariser Presse zeigt sich hinsichtlich der Lebensdauer der neuen Regierung wenig zuversichtlich. Allgemein wird erwartet, dass sie als eine vorübergehende angesehen werden kann, die ihren Umsturz auf die Auflösung der Moskowitischen Verträge abzielt. Einer der ultraroten Überwachten führte bewegte Rede darüber, dass man von Beginn der Krise an die kommunistische Kammerfraktion aus dem Bereich der Beratungen ausgeschlossen habe. Das kommunistische Reich und Magenblatt, die „Humanité“, weist mit Moskauer Drohungen um sich. Die Reichspresse stellt ebenso wie die Wähler der gemäßigten Parteien fest, dass die Agenten Moskaus nicht ihr Ziel verzeihen hätten. Der Franken ist weiter gefährdet, die außenpolitischen Mißerfolge beständen fort und die kommunistische Frage stünde nach wie vor im Vordergrund.

Nach dem Ausscheiden der Sozialdemokraten hat die neue Regierung eine recht schmale parlamentarische Basis. Das Kabinett muß mit der Unterstützung der Sozialdemokraten rechnen, die in den letzten Monaten immer mehr ins kommunistische Fahrwasser geraten sind, und zwar die kommunistische Praxis, wie sie gemäß den Befehlen der Mitroffs heute ausgeübt wird, kennt, der weiß, daß sich die französischen Kommunisten keineswegs die Gelegenheit entgehen lassen werden, auf dem Weg über die Querverbindung d. h. den Sozialdemokraten dem Kabinett Chautemps Schwierigkeiten in den Weg zu legen in dem Augenblick, den sie als günstig für einen Ausgleich der nunmehr erlittenen Schlappe halten.

Deutschlands Ausgleichsversuche

Auf Wunsch Japans und Chinas.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro von amtlicher Seite erfährt, war im Verlaufe von Gesprächen, die Ende Oktober 1937 zwischen den deutschen Völkern in Peking und Tokio mit den dortigen Regierungsoffizieren stattfanden, von den Regierungen der beiden im Konflikt befindlichen Länder der Wunsch nach einer Mitwirkung Deutschlands bei dem Versuche, einen Ausgleich zu finden, ausgesprochen worden. Um dem Interesse des Friedens zu dienen, an dessen Wiederherstellung Deutschland im gleichen Maße wie der gesamte Welt gelegen ist, hat die deutsche Regierung glaubt, sich den beiden ihr befreundeten Ländern für den gedachten Zweck zur Verfügung stellen zu sollen.

Dabei wurde deutscherseits von Anfang an betont, daß Deutschlands Haltung im Konflikt neutral sei und daher seine Mitwirkung nicht über die einfache Übermittlung von Nachrichten hinausgehen könne, die die eine der beiden

Regierungen an die andere gelangen lassen wollte. Nach diesem Grundsatz ist bisher verfahren worden.

Mit der am 16. Januar erfolgten Veröffentlichung des Manifestes der japanischen Regierung ist der Konflikt zwischen Japan und China in ein neues Stadium getreten.

Japans Dant

Das japanische Außenministerium veröffentlicht durch die Nachrichtenagentur Domei zu den Friedensbesprechungen zwischen Japan und China eine Erklärung. Danach seien die ausländischen Völkern vor einiger Zeit über die grundsätzliche Haltung der Kaiserlich Japanischen Regierung dahin unterrichtet worden, daß sich Japan nicht ablehnend verhalten würde, falls die Nationalregierung von China aufrichtig an Japan herantreten würde mit dem Wunsch nach einer zufriedenstellenden Lösung des gegenwärtigen Zwischenfalles. In diesem Zusammenhang wird vom Außenministerium weiter festgestellt, daß die Kaiserlich Japanische Regierung „für die guten Dienste der deutschen Regierung und ebenso für die freundschaftlichen Bemühungen der deutschen Völkern in Tokio und China tiefe Dankbarkeit empfindet“.

Die Schlacht bei Teruel

Die Nationalen weiter im Angriff.

Die Schlacht bei Teruel dauert nach dem nationalen Heresbericht an. Die nationalen Truppen beizien die Höhen 957, 967 und 968. Bei Gegenangriffen auf die am Vorlage eroberten Stellungen wurden die Völkern von hohen Verlusten zurückgeschlagen. Zwei Tausend wurden außer Gefecht gesetzt. Die Zahl der am Montag abgefeuerten sowjetischen Flugzeuge beträgt nach den letzten Feststellungen zehn; am Dienstag wurden zwei weitere sowjetische Maschinen abgeschossen.

Die Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers melden ergänzend, daß eine bolschewistische Stellung bei Solilla nördlich von Celadas in der Sierra Palomera erstickt worden sei. Gegenangriffe früherer bolschewistischer Kräfte seien gescheitert. Auch im Abschnitt Alfabra verloren die Völkern wichtige Stellungen. Schließlich eroberten die nationalen Truppen im Abschnitt Conco nördlich von Teruel die bolschewistische Position Cerro San Miguel, wo ausschließlich internationale Soldaten eingesetzt waren.

Die nationalen Flugzeuge haben am Dienstag die Befestigungen und militärischen Anlagen von Sagunto, Valencia und Valencia mit Bomben belegt.

Überall jüdische Parasiten!

Sie spekulierten statt zu fleißigen.

Die Regierung von Ecuador hat angedeutet, daß alle aus dem Ausland zugewanderten Juden, die unerlaubte Handelsgeschäfte betreiben, sofort ausgewiesen sind. Den Juden wird eine 30tägige Frist gegeben, um das Land zu verlassen.

In dem Regierungserlaß wird ausgeführt, daß Hunderte von jüdischen Emigranten aus Mitteleuropa, denen erlaubt worden war, sich in Ecuador anzusiedeln, anstatt wirklich landwirtschaftlich zu arbeiten, sich geschäftlichen Handelsmanipulationen gewidmet haben. Ihre Ausweisung, so heißt es in dem Erlaß weiter, sei erfolgt, um den Ecuadorianern und auch den hier lebenden Ausländern die Möglichkeit zu sichern, ihren Geschäften wie bisher nachzugehen, und um zu verhindern, daß unerwünschte fremde Elemente Geschäfte treiben, die mit den Staatsgesetzen nicht im Einklang stehen.

„Schredliche Zustände“

Anthrax-Rohlenindustrie in U.S.A. bricht zusammen.
Harrisburg, 20. Januar. Der Gouverneur von Pennsylvania erklärte nach einer Konferenz mit Grubenbesitzern und Vertretern der Bergarbeitergewerkschaft sowie einer von ihm eingesetzten Sachkommission, daß die Anthrax-Rohlenindustrie in Pennsylvania nur noch durch Übernahme durch die

Landesregierung vor dem Zusammenbruch gerettet werden könne.

Der Gouverneur betonte, die größten Grubenbesitzer seien angehalten, das anthraxhaltige Abgas aus den Gruben zu entfernen und damit verbundenen Arbeitslosigkeit sowie dem damit verbundenen unerlaubten Rohlenabbau zu verhindern, was mehr als die Bundeskontrolle. Die sozialen Folgen in den Rohlengebieten seien schrecklich.

Die Erzeugung seit 1917 um die Hälfte zurückgegangen. Der wirtschaftliche Wert der Rohlenindustrie in Pennsylvania wird auf rund eine Dutzendmilliarde geschätzt.

Streikende auch in Schweden

Anhaltende Auslandsflucht. — Einmonatige Streikdauer.
Stockholm, 20. Januar. Die Auspersung in Schweden, Hotel- und Gaststättenbetriebe, die am Montag begonnen hatten, verschärfte sich am Mittwoch noch durch Ausbreitung auf Cafés und einige Massenpessbetriebe.

Die erste Folge der Auspersung war eine Auslandsflucht aus Schweden. Am Dienstag flog die Zahl der Auswanderer allein in Malmö um mehr als das Doppelte. Besonders empfindlich wird die Defizitstellung in Stockholm durch die Auspersung in den zwei größten Gaststättenbetriebe, „Sara“ und „Norma“ und in etwa 400 Cafés getroffen. Obgleich eine große Anzahl von Privatpersonen, vornehmlich in den Konzentrationen der Auspersung, berührt werden, bedeutet sie jedoch namentlich für das Wirtschaftswesen einen empfindlichen Schlag. Im günstigen Fall wird mit einer einmonatigen Dauer der Auspersung gerechnet.

Gepannte Lage in Bordeaux

Paris, 20. Januar. Die Gewerkschaft der städtischen Angestellten von Bordeaux hat grundsätzlich den Streik beschlossen. In gleicher Zeit waren jedoch vor dem Stadtrat Verhandlungen über die Beilegung der gestellten Forderungen im Gange. Der Bürgermeister von Bordeaux hat namentlich die Haltung der Gewerkschaften jede weitere Verhandlung abgelehnt und darauf hingewiesen, daß im Falle auf die streikenden Preise seit dem 1. Juli zugunsten der städtischen Angestellten Gehaltssteigerungen von durchschnittlich 26,66 v. H. bewilligt worden seien. Der Stadtrat lehnte einstimmig ab, unter der Streikdrohung der städtischen Angestellten zu verhandeln.

Sowjet-Werkspionage erwiesen

Gefährdung des Hauptquartiers Bjoern.
Zu der in der schwedischen Stadt Jagersta aufgestellten Werkspionage zugunsten der Sowjetunion teilt „Schwedisches Tidnings“ mit, daß der Hauptquartier Bjoern Verläufe der Untersuchung seine Verbindung zu Sowjets bereits eingeleitet hat.

Von der Zeitung des Werkes wird nach einer Meldung des gleichen Blattes bestätigt, daß die Erzeugung des sogenannten „Zec“ (Sachfrage), dessen Fabrikation bergang Bjoern und Holmdal für die Sowjetunion aususpionieren versuchten, für die Landesverteidigung hervorragende militärische Bedeutung besitz.

45 Brandopfer in Kanada?

Furchbare Einzelheiten der Katastrophe.
London, 20. Januar. Nach den letzten Meldungen in Montreal sind bei dem Brand des Anabenswirts in der Gasse 16 Jungen und ein Lehrer ums Leben gekommen. Die Zahl der Verwunden beträgt 23. Es besteht kaum Hoffnung, daß von diesen Verwunden noch einer lebend gefunden werden kann.

Die Schüler und einer der Lehrer wurden im Schlaf den Flammen überliefert. Im gemeinsamen Schlafsaal der Jungen entzündete eine Kerze. Einige Anaben versuchten, ihren Stuhl des brennenden Gebäudes auf den Gassen zu werfen. Die meisten blieben mit schwermetallenen Gliedern auf dem hart gefrorenen Boden liegen. Andere kamen bei dem Versuch, sich durch das Flammenmeer zu retten, ums Leben. Die Arbeiter der Feuerwehr wurden durch die geringe Kälte sehr erschwert.

Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsmittel Dr. Goebbels, hat den Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Karl Hanke, zum stellvertretenden Verwaltung in den Reichskulturkammer zum stellvertretenden Präsidenten der Reichskulturkammer ernannt.

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(15. Fortsetzung.)

Hannes Müller will der Tag nicht aus dem Kopf, der so herrlich begann und so seltsam endete.

Warum weinte Ruth? Hat er sie erschreckt mit seinem Heiratsantrag? Aber nein, nein, Ruth ist nicht das Mädchen, das sich erschrecken läßt. Sie kann kalte GröÙe mit der bloßen Hand fassen. Sie wird bei einem Heiratsantrag nicht heulen wie ein Schulmädchen, dem die Butterknechte in den Schmutz gefallen ist. — Ja, da sitzen wir nun fest, Hannes. Wie ein Schulmädchen? ... Nein, das stimmt auch nicht. Wie ein kleines Mädchen, das sich verlaufen hat. Da war doch etwas in ihrem Weinen, das ihn tief getroffen hat, so eine hilflose Verzweiflung, so ein „Reinen-Weg-mehr-wissen“. Wenn man nur ahnte, welcher Grund dahinter steckt! irgend etwas stimmt doch dabei nicht! Er ist doch schließlich nicht auf den Kopf gefallen, als daß er das nicht merkt! Sie hätte vor Wonne jauchzen, ihm an die Brust fliegen müssen!

Wann, Hannes? Wann heiraten wir? Morgen?“
Proßt Mählgelt! Schöner Traum aber!
Tränen und ein geheimer Kummer — das war die Folge. ... Was aber kann es nur sein? Sie hat ihn lieb, er hat sie lieb. Sie ist gesund, er ist gesund. Er hat Gott sei Dank eine Stellung, die beide gut ernährt und Bedürfnisse auch noch darüber hinaus zu befriedigen vermag.

Was kann dazwischenstehen?
Die väterliche Schokoladenfabrik? Raum zu denken. Ein Mann, der so bedacht ist, daß er seine Fabrik für ein Heiratsverbot hält, würde niemals der Vater einer solchen Tochter sein, wie es Ruth ist. Ausgeschlossen!

Wird es aber doch ...?
Hannes läuft in seinem kleinen Arbeitszimmer auf der Zeitung umher wie ein gefangener Wolf im Käfig. Peter, dem Botenjungen, hat er den Papierzettel ent-

gegengeschleudert, als er versuchte, einzudringen. Peter allerdings kennt solche Annäherungen und macht sich nichts draus. Wenn einer der Herren ausnahmsweise mal besonders schief denkt, und ein armer Botenjunge hat das Pech, gerade ins Zimmer zu treten, na, dann fliegt meistens irgend etwas. Schokolade wird sogar mit der Zigarre. Aber dafür gibt er auch die dicksten Trinkgelber.

Hannes hat jetzt den Schlüssel umgedreht. Er hat seine Arbeit getan, er will jetzt Ruhe haben. Die Telefonglocke ist auch abgestellt.
Aufsteigend wirft er sich in seinen Armstuhl und legt die Beine auf den Kissen. Das ist sonst ja nicht Sitte, aber in den Filmen tun's die Zeitungsmenschen auch immer. Und wirklich ... man wird ruhiger dabei, man liegt die Beine, sie können nicht mehr zulassen hin- und herwandern.

Irgend etwas steht zwischen uns! sintet er weiter. Eine Sache, die ich nicht kenne, nicht begreife, nicht fassen, nicht zerlegen kann! Ein Mann? Raderlich. Das hätte sie mir gesagt. Wie! also doch wieder nur der Herr Papa. Sollte er wirklich so kurzschichtig sein? „Meine Tochter, die Komtesse, kann nur einen Grafen heiraten!“ drohte der alte Graf mit gedrehtem Finger. „Gehen Sie hinaus! Sie sind der Sohn eines Grafenbeamten!“ Fortsetzung folgt im nächsten Hefen. Riemann denkt. Aber immerhin ... nicht völlig ausgeschlossen. Ob man nicht einfach hingehen und fragen soll? Beipielweise: „Guten Morgen, Herr König! Hier bin ich, Hannes Müller, ich möchte Sie bitten, mir eine Frage zu beantworten. Haben Sie Ihre Tochter Ruth etwa ...?“ Unfinn! Er wird wahrscheinlich lachen und mich hinauswerfen. Mit gutem Grund.

Hannes verliert es mit einem neuen Gedanken!
Gute Gedanken! Einen einzigen guten Gedanken!
Hm. Wasche in Schokolade fragen, denkt Hannes. Unter Neubornen sozusagen. Er ist der vernünftigste Mann im ganzen Hause und hat sich manchen Wind um die Nase wehen lassen. ...

Hannes führt seinen Entschluß sogleich aus. Er telefoniert und stellt die ganze Geschichte wie eine Erzählung dar, eine fremde Erzählung von einem Unbekannten.

Schulze-Weck antwortet erst eine Weile nicht, dann fragt er:

Wollen Sie solchen Quatsch eigentlich drucken? Das ist doch 'ne Sache, die man erlebt aber beileibe nicht druckt! So 'n Kahl! Als wenn der bekränzte Lieb-

haber in Ihrer Geschichte da nicht einfach zu dem Hingehen könnte: „Guten Tag, alter Herr! Hören Sie mal ... ich will Ihre Tochter ehelichen. Haben Sie was dagegen? Das ist nicht der Fall, also guten Morgen, Schmeigevater!“ Konflikt erledigt, Geheißung erledigt. Und wenn Sie den Hint drücken, sind Sie schließlich auch erledigt. Für mich jedenfalls. Den Rest wird's ja möglicherweise gefallen. — Übrigens, wenn Sie mit 'rüber zu Winkel, 'ne Tasse Kaffee 'n Vorstand“ nehmen? Ich bin gerade fertig hier.“

Hannes dankt, „Tasse Kaffee mit Vorstand“ — bedeutet mit einem Schuß Weinbrand — daß augenblicklich gar nicht, obwohl er sonst gern ein Schokolade-Weck zusammenholt und Großheiten über die Welt, die Menschen und die Zeitungsgesetze im besonderen anhört.

Aber jetzt hat ihn ein anderer Gedanke gepackt. Er gehen und die Entscheidung erzwingen! Spiel mit offenen Karten! Mit Angriff und, wenn möglich, völliger Überumpelung des Gegners.
Er greift zum Telefongehör, läßt sich das Amt gerufen verlangen Königs Schokoladenfabrik. Ja, Herr König wäre im Hause. Einen Augenblick, die Verbindung käme gleich!

König. Bitte, wer ist da?

Hannes spricht sein Herz bis an den Hals flopfen. „Hannes Müller.“ Ja hätte Sie gern einmal auf halb eine Stunde gesprochen, Herr König.

„Nun, das trifft sich ja glänzend.“ Ich hätte Ihnen auch einiges zu sagen. Sehr schön, wenn Sie mich zu suchen wollen, Herr Müller.“

„Wann darf ich Sie besuchen?“

„Ich bin bis gegen fünf im Büro.“

Wann Sie einverstanden sind, bin ich in einer halben Stunde bei Ihnen?“

Ich werde mich freimachen. Also bis gleich!“

Hannes steht noch eine Weile still. Herz klopfen, vorm Altar. Tausend nochmal Gefäßes Gefäßes Nerven. Und was will König von ihm? Sondern. Weis er schon irgend etwas? Na, werden ja sein. Er schließt sein Zimmer ab und rennt los. Drüben. Auf einen Augenblick springt Hannes zu ihm.

Schulze-Weck, wie sehr ich aus?

Wie 'n Sträfling auf der Flucht. Wilhelm, bring Sie dem Mann 'n Vorstand solo!

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Januar 1938.

Segen für das ganze Volk

Die Festtagszeit ist gekommen, die Zeit, da in aller Fröhlichkeit Prinz Narndal sein Narrenzeptier schenkt. Mit diesem Festtagskarm wird der Winter ausgetrieben, wird in gewissem Sinne schon das Nahen des Frühlinges gefeiert. Trotzdem wissen wir es aber genau, daß es noch ein ganzes Weichen dauern wird, ehe die ersten Anzeichen ihre Köpfe aus der Erde strecken, ehe der Frost nachläßt und selbst am Schattengang sich kein Schnee mehr halten kann.

Noch ist es Winter und noch muß auch der Wintersnot gesteuert werden. Wieder tritt an uns die Forderung, in der ersten Straßensammlung dieses Jahres in unser Opfer zu bringen und damit auch bei den Kollegen die Frühlingsoffnungen zu wecken, die wir selber gegen, ihnen die Gewißheit zu geben, daß alle den Winter ohne bittere Not überleben werden. So steht der Winter nicht nachlässig in unseren Hoffnungen, so wie wir mitten in den ersten Tagen des wachsenden Sonnenlichts bereits den Frühling grüßen, so wollen wir auch nicht nachlässig, die Hoffnungen der anderen zu erfüllen, die auf unseren Gemeinshaftssinn bauen, weil sie sich nun schon so lange bewährt finden. Diese Hilfs-gemeinschaft aller ist das Glück und der Frieden unseres Volkes, das dürfen und werden wir nie mehr vergessen. Wenn wir opfern, wird das Opfer nicht nur zum Segen für die Notleidenden, sondern zum Segen für das ganze Volk.

Verpflichtung. Als Abfluß der Ausbildung der Volkshauswärter findet am Freitag, den 21. Januar 1938, um 20.15 Uhr im Saale des Reichsarbeitsdienstes in Ebersdorf die feierliche Verpflichtung durch den Vertreter der Ortspolizeibehörde, Herrn Bürgermeister Jenner, statt. Die rund 400 Hauswärter, die in unserer Stadt ausgebildet sind, werden zusammen mit über 100 Selbstschulungsführern die reibungslose Durchführung der dreitägigen Volkshauswärterbildung der kommenden Woche sicherstellen.

Die Freiwillige Sanitätskolonne veranstaltet am kommenden Sonntag im „Schützenhaus“ einen Kappensball. Der Kinnertrag dieser Veranstaltung soll zur Anschaffung von Ausdrückungsgegenständen verwandt werden. (Näheres im Angezeigenteil.)

Wettungen. Die von der Fachschaft 11, Fortwermaltungen, im RDB einberufene Tagung erreichte sich eines großen Erfolges. Nach der Begrüßung nahm Kreiswaller Petri die Einführung des neuen Kreisfachschaftsleiters Kaufmann-Gutach in sein Amt vor. Danach hielt Kreisleiter Vogt-Holgermar einen Vortrag über unsere Weltanschauung. Er stellte eindeutig heraus, daß für die Erfüllung des zweiten Vierjahresplanes in erster Linie die Beamten der Fortwermaltungen und die Waldarbeiter verantwortlich seien. Fortmüller-Dierling-Spangenberg hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Die Aufgaben der Fortwermaltung im Rahmen des Vierjahresplanes“. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Waldarbeiter dem von der Staatsforstverwaltung gegebenen Beispiel folgen mögen.

Wettungen. Studentat Ernst Henne, der schon seit 1934 die Kreis-Oberschule für Jungen kommissarisch geleitet hat, ist jetzt zum Studiendirektor an dieser Anstalt und damit zu ihrem Leiter ernannt worden.

Schwege. Ein 10-jähriger Schüler von hier hatte dieser Tage ein aufregendes Erlebnis. Als er in einem Garten außerhalb der Stadt den Fühnerstraß betrat, bemerkte er darin einen Hais, der bereits ein Huhn und einen Hahn gefressen hatte und gerade dabei war, ein weiteres Huhn zu zerreißen. Furchtlos packte der Junge den Vogel an den Schwingen und löste ihn durch einen sicheren Schlag mit einem Knüttel. Der Räuber hatte eine Flügelschuppe von 1,18 Meter.

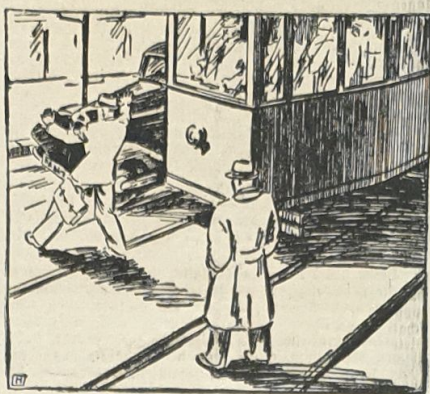
Rassel. Gestern ereignete sich in den frühen Morgenstunden in der Holländischen Straße ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Als sich ein in Richtung Oberwiesenthal fahrender Lastkraftwagen dem Hause Holländische Str. 120 näherte, bog plötzlich ein auf dem rechten Bürgersteig entgegenkommender Fußgänger von der Gehbahn herunter und lief in das Fahrzeug hinein. Er stürzte und wurde vom rechten Hinterrad des Lastwagens überfahren. Der Schwerverletzte wurde in das Stadtkrankenhaus eingeliefert, wo er gegen 8.25 Uhr gestorben ist. Nach dem bisherigen Ergebnis dürfte den Kraftwagenführer kein Verschulden treffen.

Wallerode. Ein 17-jähriger Lehrling, der in einem Steinbruch arbeitet, blieb in einer Weiche mit dem Fuße hängen. Er war so fest eingeklemmt, daß er vor einer nahenden Zugmaschine sich nicht mehr befreien konnte. Durch den Stoß, mit dem er befreit wurde, wurde er durch einen Unterschenkelbruch. Man brachte ihn in das Stadtkrankenhaus Rassel.

Wallerode. Eine 59-jährige Frau fiel beim Herabgehen von einer Leiter und verletzte sich an einem Bein so schwer, daß man sie in das Rassel'sche Stadtkrankenhaus bringen mußte. Es besteht Verdacht auf Schenkelhalsbruch.

Frühjahr. Auf dem Gabbarmarschen Feldwege, der kurz vor Frühjahr in die Hauptverkehrsstraße einmündet, schlugen die Pferde eines Fuhrwerkes und gingen durch, wobei der Spannführer von seinem Stand geschleudert wurde. Kurz vor der Einmündung des Feldweges auf die Hauptstraße bekam der Fahrer die Gewalt über die Tiere zurück, doch konnte er es nicht mehr verhindern, daß das Fuhrwerk dem Verfahrer der Hauptstraße mit einem von früher kommenden Motorradfahrer zusammenstieß. Obwohl er auf den Bürgersteig geschleudert wurde, verlief der Unfall für ihn noch glimpflich.

Widdershäusen. Der 53-jährige Konrad Eichert aus Widdershäusen und sein 29-jähriger Sohn, der gleichfalls Konrad heißt, hatten sich wegen Blutschande, begangen an der 21-jährigen Tochter und Schwester, vor der Großen Straßammer in Rassel zu verantworten. Über hinter den Angeklagten redete sich das Geknecht der Vererbung aus schlechter Erbmasse hoch. Dieser ganze Prozeß untersteht die hohe Bedeutung unserer Rasse- und Gesundheitspflege. Sowohl der angeklagte Sohn, der zurzeit eine dreijährige Gefängnisstrafe verbüßt und bereits im Zuchthaus saß, wie die schwachsinnige 21-jährige Tochter mußten jahrelang in einer Anstalt untergebracht werden; unter den Vorfahren der Familie befanden sich Trinker und alogale Elemente, alle Degenerationsmerkmale zeigen sich sehr deutlich. Die Schwachsinnige, die aber noch weiß, was sie tut und die mit ihrem Bruder Konrad auf die Walze ging und dabei bis zur Kasse gelangte, hatte Vater und Bruder des blutschänderischen Verkehrs mit ihr beischlief. Aber auch die Befundungen anderer Zeugen belasteten den angeklagten Sohn in solchem Maße, daß das Gericht an seiner Schuld keinen Zweifel haben konnte. Trotz des bestehenden Verdachts wurde der Vater freigesprochen, der Sohn aber wurde zusätzlich jener dreijährigen Gefängnisstrafe, die er verbüßt, wegen Blutschande zu weiteren neun Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage, sich auch an einer jüngeren Schwester in unzüchtiger Weise vergangen zu haben, wurde er freigesprochen.



Borne- oder hintereum
Stets - Rechter - sich dich um,
Ob wer aus den Rippen läßt,
Der nicht seine Rippen ehrt.
Wer plötzlich in der Fährbahn steht,
Wird auch plötzlich weggeschleudert!

Zeichnung: Ras-Pressdruck (Gutachten)

Steinhaus. Beim Anbringen eines Treppengeländers an der Siedlung Edelzell stürzte ein Schreinermeister, als plötzlich das Geländer nachgab, in die Tiefe. Mit einer schweren Rippenverletzung wurde der Verunglückte in das Stadtkrankenhaus gebracht.

Bügermünd. Beim Reisschutzen flog einem Einwohner ein Holzsplitter in das Auge. Da sich die Verletzung als sehr gefährlich erwies, ordnete der schnell herbeigekommene Arzt die sofortige Überführung in das Stadtkrankenhaus an.

Marburg. In letzter Zeit wurden mehrmals in nächtlicher Stunde an verschiedenen Stellen der Stadt unbefugter Weise Feuerwerke eingeschlagen und die Alarmanlagen in Tätigkeit gesetzt, wodurch die Feuerwehrleute unnötigerweise aus dem Schlaf geschreckt und alarmiert wurden. Die Polizei konnte jetzt einen der Täter ermitteln und einer empfindlichen Strafe entgegenführen.

Gießen. Zur Reinigung von Handwerkszeugen benutzte der Schreinermeister Weimer in Gießen einen Spiritusföcher. Dabei explodierte der Behälter, sodaß die Stichflamme dem Mann ins Gesicht schlug. Mit schweren Verbrennungswunden im ganzen Gesicht mußte der Verunglückte der Chirurgischen Klinik zugeführt werden.

Merlei Neuigkeiten

Von Bord verschwunden. Zwischen Dover und dem South-Goole-Hafen wurde ein Bord des Hamburger Dampfers „Balencia“ der Reederei Hob. M. Schwan in Hamburg vermisst. Die englische Küstenwache Northforeland erfuhr gegen Mitternacht alle Schiffe, deren Standort in der Nähe der genannten Position ist, Ausschau zu halten. Wie die Reederei mitteilt, ist der Vermisste noch nicht aufgefunden worden. Man nimmt an, daß ein Unglücksfall vorliegt.

Neich gedachter Fisch für Bettler. Die anhaltende Tauwetter und die dadurch verursachte Eis- und Schneeschmelze haben die Flüsse in Dänemark fast anfließen lassen. Vieles mußte die Schmelzwasser geöffnet werden. Auch an dem Fluß Lebensø mußte die Schmelzwasser geöffnet werden. Dadurch wurde ein sehr niedriger Wasserstand im Eiderberger See verursacht. Da infolgedessen die Flüsse nicht genügend Sauerstoff haben, gehen sie in Massen ein oder wandern nach der See zu ab. Die absterbenden Fische sind an ihnen reiche Beute.

Schachspiel. Durch die Herstellung von Spielwaren und Schachspielen bekannte Dr. Vorländer, der als erster im Lande Schach als Schachspiel für die beiden letzten Jahrgänge in den Schulen als Pflichtfach einführt, will anlässlich der guten Erfahrungen diesen Unterricht sehr sogar auch auf das 5. und 6. Schuljahr ausdehnen.

11. Internationale Flugplan-Konferenz. In Berlin eröffnete Freiherr von Gabelitz im Hause der Flieger die Internationale Flugplan-Konferenz der ICAO, der Internationaler Traffic Association, die alljährlich in Berlin stattfindet. Direktor von Gabelitz begrüßte 65 Teilnehmer von 25 verschiedenen Luftverkehrsgesellschaften.

Zur Erklärung und jetzt wieder heimgekehrt. In Rassel von Bromberg kam ein Angehöriger der Familie Kretzschmar zurück, der seit achtzehn Jahren vermisst und für tot erklärt worden war. Der Heimkehrende, ein Bauer, war im Weltkrieg in russ-

Professor Berry - ein Fälscher?

Wenn der kürzlich verstorbene Professor Berry auch nur selten aus einer gewissen Nefesse herausstrahlte und nur bestimmten Kreisen näher bekannt war, so wußte man ihn doch als einen der kenntnisreichsten Experten auf dem Gebiete der künstlerischen Lithographie außerordentlich zu schätzen. Von Professor Berry kamen eine ganze Reihe graphischer Entwürfe, die zur Herstellung von Wertpapieren, Aktien, Lotterielosen und Briefmarken Vorlage waren. In diesem Zusammenhang dürfte die Fälschung interessieren, daß es auch Professor Berry war, welcher dem Zirkellorium der Weltausstellung den Vorschlag machte, die vier berühmtesten und kostbarsten Briefmarken der Welt, die blaue, die grüne, die gelbe und die rote Mauritius im Rahmen der Ausstellung erstmalig zusammen zu zeigen — ein Vorschlag, welcher mit Begeisterung aufgenommen und auch in die Tat umgesetzt wurde. Neuerdings sind Zweifel an der Echtheit der ausgestellten Marken aufgelaufen — ja, man spricht in gewissen Kreisen ganz offen davon, daß hinter dieser mysteriösen Angelegenheit der — wie gesagt, verstorbene! — Professor Berry gestanden haben könnte, und es wird sogar mit der Möglichkeit gerechnet, daß sich der angeblich so scheue und weltfremde Gelehrte noch nach seinem Tode als einer der kühnsten und geschicktesten Fälscher unseres Jahrhunderts entpuppen dürfte...

Diese Vorfälle sind die Veranlassung, daß der weltberühmte Meisterdetektiv Sherlock Holmes und sein Begleiter Dr. Watson auf der Bildfläche erscheinen. Zuvor haben sie den Norddeutschen auf offener Straße angehalten! Warum? ... „Der Mann der Sherlock Holmes war“, dieser einzigartige Ufa-Film, wird das Rätsel lösen.

„Ja, wer ist denn — der Mann, der Sherlock Holmes war?“ Nun, es genügt vorläufig, zu wissen, daß er Hans Albers heißt und im Lebrigen erfreulich viel Humor besitzt! Wie im Roman, so ist auch hier im Film sein unzerstörlicher Freund und Gefährte der Dr. Watson, den ... Heinz Rühmann verkörpert. Um dieses originelle Duo spielt sich eine Fülle der geheimnisvollsten und lustigsten Abenteuer ab. Ein ausgelassener beiterer Film. Es ist aber nun nicht etwa der 1. Teil eines Sherlock Holmes-Dogmenabenteuers, sondern eine pointenreiche und phantastische Kriminalgeschichte, in der ein hundertprozentiger Sherlock Holmes und ein überaus klugem komischer Dr. Watson aller Welt ein Schnippen schlagen! Wenn man auch noch so viele Kriminalromane „verschlungen“ und — vergessen hat — dieses Sherlock Holmes-Abenteuer wird jeder fiebernd miterleben und so leicht nicht vergessen! Man fieber in Hochspannung und lacht in der nächsten Minute aus vollem Herzen ... man hält den Atem an und fürchtet gleichzeitig um sein Zwerchfell ... man fühlt sich in mysteriöse Abenteuer verlegt und erlebt damit die amüsanteste Filmgeschichte um den berühmten Meisterdetektiv. Ein überaus wichtiger Kriminalfilm mit einer höchst spannenden Handlung, mit einem außerordentlich interessanten Milieu und einer beispiellosen Besetzung! Man denke: Hans Albers als Sherlock Holmes und Heinz Rühmann als Dr. Watson — das ist schon eine Sensation. Das Komische, das zum Lachen und Lachen reizende der Sherlock Holmes-Figur ins rechte Licht zu rücken, ohne dabei aber dem wohl doch unsterblichen „Detektiv der Detektive“ ein Quentchen von seinem Nimbus zu rauben, ohne dieser Figur das vorstellungsmäßig Gegebene, Unveränderbare, Rumpferische zu nehmen, das mußte schon eine verlockende Aufgabe des Films sein.

Dieser Film, der überall die denkbar beste Aufnahme fand, wird zum Wochenende in den Spangenberg Lichtspielen laufen. (Siehe auch heutiges Inserat.)

liche Gefangenschaft geraten, hatte sich später in Neudorf verheiratet und war jetzt als Ausländer aus der Sowjetunion ausgewiesen worden.

Fußballkämpfe kein Fischgespräch. Johann Kadat in Buchen hatte Schiedsrichter vor seiner Frau beantragt, weil sie sich bei Wache über die Auslagen der Fußballkämpfe in den Haaren lagen. Seine Frau sagte immer auf die Mannschaft, für die er kein Zutrauen habe. Der Richter wies ihn ab, und gab ihm den Rat, beim Mittagessen nicht über Fußball zu sprechen.

Geschäftsgeheime für das ägyptische Königspar. Im Palast des ägyptischen Königs Farouk, der am Donnerstag Farida Julica heimführt, treffen Geschäftsgeheime aus aller Herren Ländern ein. Die italienische Regierung hat eine Mobiliar-Schätzung des Königs Farouk angeschlossen. Die französische Regierung hat eine Schätzung des Königs Farouk angeschlossen. Die griechische Regierung hat eine Schätzung des Königs Farouk angeschlossen.

Ban in einem Wanderzirkus

Compteur von Löwen gerissen. In der Nähe von Künstlerfeld (Ungarn) wurde während der Vorstellung eines Wanderzirkus ein junger Löwen-Dompteur vor den Augen der Zuschauer von einem Löwen angefallen und durch einen Stich in die Kehle auf der Stelle getötet. Daraufhin stürzten sich sämtliche Löwen auf den blutüberströmten Mann und zerfleischten ihn. Das Zirkuspersonal und einige besetzte Zuschauer sprangen zwar hinzu und schafften die toten Löwen ab, aber es war schon zu spät.

Mutterhäuser - Berufsnieten?

Man hört sehr häufig die Ansicht, daß Kinder, die in der Schule nicht besonders leistungsfähig sind, im Leben am erfolgreichsten durchgehen und daß umgekehrt die Mutterhäuser großen Lebenserfolg haben. Diese Auffassung, die immerhin den pädagogischen Fähigkeiten der Schulmänner kein allzu hervorragendes Zeugnis ausstellt, hat einige schwedische Lehrer so ausgelegt, daß sie eine große statistische Untersuchung angestellt haben. Die Berufsverläufe sämtlicher Absolventen des Göteborger Gymnasiums seit 1900 wurden aufgeschlüsselt und dann mit den einflussigen Zeugnissen der Schüler verglichen. Es zeigte sich dabei, daß die einflussigsten Zeugnisse von den Mutterhäusern und den Lebensnieten keinesfalls sichergestellt sind. Es wurde vielmehr festgestellt, daß im allgemeinen gute Schüler auch gute Berufsverläufe finden. Allerdings bestätigen auch Ausnahmen die Regel. Es erwies sich nämlich, daß einige sogenannte träge Schüler im Leben auf irgendeinem Spezialgebiet außerordentlich leisteten.

Ursachen der „Hindenburg“-Katastrophe

Ergebnis der Untersuchung der „Hindenburg“-Kommission.

Ueber die Ursache des lufthaften Unglücks, von dem das Zeppelin-Luftschiff „Hindenburg“ im vergangenen Jahre bei seiner Landung in Lakehurst betroffen wurde, veröffentlicht nunmehr das Reichsluftfahrtministerium eine Mitteilung, in der es u. a. heißt:

Der von dem Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Goering eingeleitete Nachforschung zur Untersuchung des „Hindenburg“-Unglücks hat nach seiner Rückkehr aus U.S.A. die Möglichkeiten, die zur Entstehung des Luftschiffsbrandes geführt haben können, eingehend geprüft und hierzu eine Reihe von Verbindungen durchgeföhrt. Das Ergebnis der Untersuchungen wurde in einem ausführlichen Bericht zusammengefaßt, der im Januarheft der Zeitschrift „Deutsche Luftwacht“, Ausgabe „Luftwissen“, veröffentlicht ist.

Angesichts der Tatsache, daß im deutschen Zeppelin-Luftschiffverkehr in einem laubzeitlichen Fahrbetrieb bei Benutzung des Ballonstoffs als Traggas Unfälle nicht aufgetreten sind, und aus Grund aller Zeigenaussagen und Untersuchungen hat der Ausschuß die Verantwortung gewonnen, daß seitens sämtlicher Stellen, die für die reibungslose Durchführung des Luftschiffsverkehrs verantwortlich waren, alles getan war, um ein Unglück zu verhindern. Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde nach Ansicht aller Sachleute völlig vorzunehmend durchgeführt, ebenso war das Verhalten der bekannten Besatzung vor und während der Katastrophe vorbildlich. Auch deutet nichts darauf hin, daß das Schiff vor der Landung zur Landung sich etwa nicht in einem technisch einwandfreien Zustand befunden hat.

Gewalttame Zerkürdung denkbar

Zur Klärung des Unglücks wurden grundsätzlich nach zwei Richtungen Untersuchungen angestellt: Ob das Schiff einem verbrecherischen Anschlag erlegen ist oder ob eine Reihe von unglücklichen und sonstigen Umständen derart zusammenkamen, daß ein Brand erfolgen konnte. Beides liegt im Bereich der Möglichkeit. Was Ursache für eine absichtliche Zerkürdung sind entweder Verrichtungen gewesen, die innerhalb des Schiffes angebracht wurden, oder Einrichtungen, die von außen auf das Schiff eingewirkt wurden.

Die Anbringung von Verrichtungen, die mit Hilfe von Zeitkürndern oder anderen Ausföhren eine Explosion veranlassen konnten, hätte vor oder während der Fahrt erfolgen müssen. Es ist nachgewiesen, daß die Besatzung des Schiffes vor und während der Fahrt äußerst streng und sorgfältig durchgeföhrt wurde, so daß sowohl die Einführung als auch die Anbringung derartiger Verrichtungen auf dem Schiff nahezu unmöglich war. Zudem wäre es schwierig gewesen, angesichts der unbestimmten Fahrregeln und Fahrordnung des Luftschiffes den Zeitpunkt der Zerkürdung richtig zu wählen.

Für die Einwirkung von außen auf das Luftschiff kommt ein Schuß mit einem Brandgas (Hoch) in Frage. Angesichts der zahlreichen anwesenden Menschen und der amerikanischen Wäpferung des Geländes erheben nur Schiffe, die aus einem geräuschlosen Gewehr imitieren einer Gruppe von Schiffe aus nächster Entfernung abgefeuert wurden, oder Umstände, die eine Verletzung des Schiffes durch einen Brandgaswurf sehr groß gewesen. Gegen die Entzündung durch ein Brandgaswurf ist ferner die Tatsache, daß im Verlauf des Brandes eine heftige Explosion erfolgte. Wie die Erfahrungen mit Festballons während des Weltkrieges gezeigt haben, verbrennen durch ein Brandgaswurf entzündete Ballons jedoch im allgemeinen ohne eine Explosion, da sich größere Mengen von Knallgas nicht bilden können.

Beweise für die Ausföhren eines Gewalttates konnten trotz gründlicher Nachforschungen nicht erbracht werden, obgleich allen Hinweisen in dieser Richtung besonders sorgfältig nachgegangen wurde. Die Möglichkeit einer gewalttamen Zerkürdung des Luftschiffes muß aber, da eine andere Entzündungsursache wenig bewiesen werden kann, zugegeben werden.

Unglückliche Umstände wahrnehmlich

Der Untersuchungsausschuß glaubt, daß vielleicht eher eine Reihe ungünstiger Umstände die Zerkürdung verursacht haben kann. Es müssen aber immer wieder, wenn man diese Möglichkeit unterstellt, zwei Hauptvoraussetzungen zusammenkommen sein, nämlich erstens das Vorhandensein einer brennbaren Mischung von Wasserstoff und Luft und zweitens das Zutreten einer Zündung zur Entzündung des Gemisches. Nach eingehenden technischen Darstellungen des Berichtes zu dem Schluß, daß — sofern nicht eine der erwähnten verbrecherischen Anschlagsmöglichkeiten in Frage kommt — als Ursache des Brandes nur das Zusammenreffen einer Reihe unglücklicher Umstände als ein Fall höherer Gewalt angenommen werden kann.

Auf Grund der durchgeföhrenen Versuche und Ermittlungen erscheint in diesem Fall folgende Erklärung des Unglücks als die wahrscheinlichste: Während der Fahrt zur Landung entstand in einer der hinteren Zellen des Schiffes vielleicht durch Reiben eines Spanndrahtes ein Feuer, durch das Wasserstoffgas in den Raum zwischen Zelle und Hülle einströmte. Hierdurch bildete sich im oberen hinteren Teil des Schiffes ein brennbares Wasserstoff-Luft-Gemisch. „Ar die Entzündung dieses Gemisches sind zwei Fälle denkbar.

Entweder: Infolge elektrischer atmosphärischer Störungen war zur Zeit der Landung des Luftschiffes das Potentialgefälle in der Nähe des Motors so hoch, daß es nach Erdbund des ganzen Schiffes an der Stelle seiner statischen Erdbindung nämlich am Heck, zu Wäpferentladungen und damit zur Zerkürdung geführt hat.

Oder: Nach Abweisen der Landetaue wurde die Oberfläche des Luftschiffes wegen der geringeren elektrischen Leitfähigkeit des Außenhautstoffs weniger gut geerdet als das Gerippe des Luftschiffes. Bei diesen Abweisungen des atmosphärischen Feldes, wie sie bei einem Nachgewitter der Meeres und auch im vorliegenden Fall anzunehmen sind, entstanden dann Potentialdifferenzen zwischen Stellen der Außenhaut der Hülle und dem Gerippe. Falls diese Stellen hinreichend feucht waren, was gerade in der Gegend der Zellen am Heck infolge der vorangehenden Durchfahrt durch ein Regengebiet wahrnehmlich war, konnten diese Potentialdifferenzen einen Spannungsausgleich durch einen Funken herbeiföhren, der mit seiner Hitze die Zündung eines über den Zellen am Heck vorhandenen Wasserstoff-Luft-Gemisches verursachte.

Von den beiden genannten Erklärungen erscheint dem Untersuchungsausschuß die letztgenannte als die wahrscheinlichste.

Großer deutscher Fliegererfolg

Sieg im Internationalen Sternflug nach Hoggar.

Der Internationale Sternflug nach Hoggar (Nordafrika) endete mit einem großen deutschen Erfolg. Der schwierige Weltrekord, der sich über längere Zeit hingezogen und dessen Reichtum ein Wäpfererfolg war, wurde von Oberleutnant Goethe auf einer Messerschmitt-Taifun-Maschine mit Argus-Motor überlegen gewonnen. Zweiter wurde Hirsch-Ollendorf (Frankreich); an dritter Stelle endete der französische Flieger Willien. Ministerpräsident Wäpfer-Ollendorf vom Reichsluftfahrtministerium krenbete den Flug mit einem guten Willien.

Das Ergebnis des Hoggar-Sternfluges stellt einen neuen Internationalen Erfolg unserer Piloten und Maschinen dar und ist eine schöne Fortsetzung der großen Leistungen, die im vergangenen Jahr erzielt wurden. Die bewährte Messerschmitt-Taifun-Maschine mit dem Argusmotor hat wieder einmal ihre Überlegenheit in derartigen Wettbewer-

ben bewiesen, und auch die dreistelligen deutschen Piloten zeigten wiederum Zeugnis ab vom hohen Stand unserer Fliegerei.

Die deutschen Teilnehmer legten die etwa 3500 Kilometer lange Rundflugsstrecke ohne Zwischenfälle zurück, und Oberleutnant Goethe, der Sieger des Wettbewerbs, war außerdem noch besonders erfolgreich bei einem Sonderwettbewerb. Auf der letzten Etappe von Afrika nach Algerien mußten die Wettbewerber nämlich ein großes weißes Kreuz, das in der Wüste ausgelegt war, ausfindig machen und über diesem Kreuz einen Meldebogen abwerfen. Diese sehr schwierige Aufgabe hatte mit entscheidendem Einfluß auf den Ausgang des Wettbewerbs.

Wie in den vergangenen Jahren war der Hoggar-Sternflug auch diesmal vom Aero-Club de France und vom Aero-Club de France ausgeschrieben worden. Der 1. Preis beträgt 10 000 Francs. Außerdem erhält jeder Bewerber noch einen Erinnerungspreis aus Silber überreicht. Die Schwierigkeiten des Fluges für die deutschen Teilnehmer lagen vor allem in dem für sie völlig unbekannten Gelände und in den klimatischen Umständen.

Die drei deutschen Teilnehmer des Wäpferfluges, Oberleutnant Goethe, Ministerialdirektor Wäpfer-Ollendorf und Flugkapitän Kistner, werden voraussichtlich mit ihren Messerschmitt-Taifun-Flugzeugen Ende Januar wieder in Berlin eintreffen, wo für sie ein besonderer Empfang vorgesehen ist. Die Piloten werden den Rückflug über Tunis, Italien und Frankreich durchföhren.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Goering, hat der deutschen Mannschaft, Oberleutnant Goethe und die deutschen Kameraden, in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Anerkennung ausgesprochen.

Die Hauptfrage: Arbeitskräfte

Planmäßiger Ablauf der Produktionsfaktoren.

Der Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Reichsamt für den Vierjahresplan, Oberst im Generalstab Vöb, sprach in Anseß vor Angehörigen der Wehrmacht und der Partei über die industriellen Grundlagen des Vierjahresplans.

Mit Genugtuung stellte Oberst Vöb fest, daß nicht nur das erste Jahr des Vierjahresplans planmäßig vonstatten gegangen sei, er betonte sogar, daß bereits heute die gefährdete Rohstofflage zum guten Teil behoben sei.

Der Redner zeichnete sodann die grundverschiedene Lage im ersten Vierjahresplan, der als eine besonders vordringliche Aufgabe die Behebung der Arbeitslosigkeit hatte, im Gegensatz zu den im zweiten Vierjahresplan im Vordergrund stehenden Erfordernissen.

Heute müssen wir uns täglich sagen, wo bekommen wir die genügend ausgebildeten und rein zahlenmäßig ausreichenden Arbeitskräfte her, um die geplanten Vorhaben auszuföhren. Hierüber allein, nicht etwa durch mangelnde praktische und theoretische Erkenntnisse, durch Sorgen der Finanzierung oder der Rohstoffe werde der Gang der deutschen Produktion im Vierjahresplan bestimmt.

Eingehend erörterte Oberst Vöb die auf dem Gebiet des Eisens, der Nickelmetalle, des Holzes, der Zellulose, des Wunders, der Kunststoffe und der Mineralölwirtschaft bereits erzielten Erfolge sowie die auf diesen Gebieten in der nächsten Zeit zu beschreitenden Wege und zeigte zum Schluß, wie viel gerade die Feststellung eigener deutscher Roh- und Werkstoffe als Kernstück des Vierjahresplans in der nationalökonomischen Wirtschaftsaufstellung verankert sei. Die Produktion dieser Stoffe werde niemals auch nur die geringste Verflechtung in der Lebenshaltung des deutschen Volkes herbeiföhren. Vielmehr sei sie dazu berufen, im Zusammenhang mit den anderen großen Aufgaben, die der Führer dem deutschen Volk und der deutschen Wirtschaft gestellt habe, unser Vaterland nach außen zu sichern, nach innen aber wohlhabender und schöner zu machen. Schon aus diesem Grunde kann der Vierjahresplan niemals auf vier Jahre beschränkt sein. Vielmehr sei er der Begriff der nationalökonomischen Wirtschaftsföhren für die Zukunft schlechthin.

1200 Millionen Reichsanleihe gezeichnet

Die am 13. d. M. gezeichnete Zeichnung auf die 4-prozentigen ausföhren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1933, Erste Folge, hat ergeben, daß der vom Reichsanleihefortium übernommene Betrag von 750 Mill. M. erheblich überzeichnet worden ist. Um die Zeichner, die mit einer vollen Zeichnung gerechnet und dies überwiegend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht hatten, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihefortium an das Reich wegen nachträglicher Überzeichnung des mehrgezeichneten Betrages herangetreten.

Das Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Reichsanleihefortium weitere 200 Mill. Reichsmark gleichartiger Schatzanweisungen überlassen, so daß der durch das Reichsanleihefortium untergebrachte Betrag sich nunmehr auf 950 Mill. M. beläuft. Hiernach kann im allgemeinen mit einer vollen Zeichnung der Zeichnungen gerechnet werden.

Eingeleitet der selbsternannten 250 Mill. M. stellt sich damit der gesamte Anleihebetrag dieser Emission auf 1200 Mill. Reichsmark.

Irland-Besprechung unterbrochen

Prüfung der handelspolitischen Fragen.

Nach Abschluß der englisch-irischen Ministerbesprechungen in London wurde eine amtliche Bekanntmachung veröffentlicht, die besagt, daß man Punkte, die sich aus schon erörterten Fragen ergeben hätten, weiter beraten werde. Obwohl bei einigen dieser Fragen, die untereinander alle eng miteinander verbunden seien, bisher keine Einigung erzielt werden konnte, habe man doch gemeint, daß die Erörterungen weit genug fortgeschritten seien, um eine mehr ins Einzelne gehende Prüfung einer Anzahl von Punkten durch Beamte der beiden Regierungen zu rechtfertigen. Mit dieser Prüfung werde sofort begonnen werden. Bis zu ihrem Abschluß werde die Konferenz der Minister unterbrochen werden. Sie solle wieder aufgenommen werden, sobald die notwendigen Unterlagen für weitere Besprechungen vorliegen.

Die Väter der Welt heute aus London nach Irland zurückkehren. Einige irische Wirtschafts- und Finanzsachverständige werden noch eine Reihe von Tagen in London bleiben, um die Verhandlungen mit dem britischen Handels- und Landwirtschaftsministerium fortzusetzen.

In den nächsten Wochen werden sodann die beiderseitigen Amtsstellen alle Einzelheiten für ein umfangreiches Handelsabkommen ausarbeiten. Man glaubt, daß die in der Bekanntmachung erwähnte Verhandlung der Ministerbesprechungen nur einige Wochen dauern wird.

Wie englischerseits weiter ausgeföhrt wird, bevorstehender Zusammenkunft zwischen irischen und britischen Sachverständigen für die Vertiefung der Angelegenheiten, alle Einzelheiten für die Verhandlungen durchzuführen, um erforderlichenfalls die Minister über die Sachlage unterrichten zu können. Die Frage der „Teilung“ sei, nachdem klare Erklärungen beider Parteien zu dieser Frage zu Beginn der Verhandlungen abgegeben worden waren, in den weiteren Besprechungen nicht mehr erwäht worden.

Moskaus unerlöschliche Blutiger

Die Genter Fetsch und Wäpferinsti neu befaßt.

Der Oberste Unionsrat befaßt die neue Zusammensetzung des Gremiums der Volkskommissare. Der wurde Molotow, stellvertretende Vorsitzende der Fetsch und Wäpferinsti, die von der Leitung der Volkskommissariate bzw. des Nahrungsministeriums beauftragten wurden ferner das Mitglied des Politbüros Molotow. Das Kommissariat der Verteidigung wurde erneut Litwinow-Finkelstein befaßt, zum Kommissar für Inneres (G.P.U.) ist Fetschow ernannt worden. Auch der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, Fetschow, wurde erneut befaßt. Bei der Wäpferinsti Wäpferinsti wurden dessen „Verdienste bei der Sowjetverfassung“ der letzten Monate besonders hervorgehoben. Dabei wurde betont, daß die Aufgabe des Staatsanwaltschafts auch in Zukunft „Schonunglos die Kämpfung von Staatsfeinden und Trotzkisten“ sei.

„Zu kurzem Urlaub in Moskau“

Wie zuverlässig bekannt wird, hat der Geschäftsführer der Wäpferinsti, Wäpferinsti, in Moskau verbleiben, um — so heißt es in einer offiziellen Mitteilung — für kurze Zeit in Urlaub zu gehen. Die Wäpferinsti der Wäpferinsti liegt jetzt in den Händen der Wäpferinsti vor und wird nach Moskau eingetragenen Vertrauensmannes der G.P.U., Litwinow.

Wäpferinsti scheint jetzt den gleichen Weg zu gehen, den der Wäpferinsti Wäpferinsti Wäpferinsti in Moskau verbleiben. Auch er reise pöpslich, um einen kurzen Urlaub anzutreten, nach Moskau, ohne bisher in Wäpferinsti wieder aufzutreten.

Blombergs Mutter gestorben

Eine vorbildliche Soldatenfrau (sieb. aus dem Leben).

Die Mutter des Reichswehrministers, Emma von Blomberg, die am 18. Dezember ihren 90. Geburtstag feierte, ist diesem Mal, durch einen Gichtanfall, am 17. Januar im Alter von 90 Jahren gestorben. Sie war eine vorbildliche Soldatenfrau, die in der Wehrmacht einen hervorragenden Platz einnahm.

Spangenberg Lichtspiele

Am Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. Januar, abends 8.30 Uhr:

Hans Albers — Heinz Rühmann
in: „Der Mann, der Sherlock Holmes war“

mit Marielise Claudius, Hansi Knecht, Hilde Wäpferinsti
In allen Gatteln gerecht und mit allen Wäpferinsti gemessen. Schlägt sich dieser Sherlock Holmes oft in des Wortes wahrer Bedeutung durch seine aufregenden Abenteuer! Eleganter Frechheit weiß er zwei süße Schwestern, eine vielschichtige Gaunerbande und — begeistert schlagende Publikumsstürzen zu befeuern und zu befeigen.

Dazu das gute Beiprogramm!

Sanitätszug Spangenberg

Sonntag, den 23. Januar 1938, von nachm. 4 Uhr ab

im Schützenhaus
großer Kappenball

Es ladet hierzu freundlich ein:

Sanitätszug Spangenberg

Alles für den
Luftschug
Ausrüstungshaus
Zapf
R.-G.
Kassel, Kölnische Str. 12
Telefon 2002

Läuse und Flöhe
bei Groß- und Kleinvieh, auch Geflügel und Menschen, tödlich wirksam. „Viehwahl“. Trocken anzuwenden, daher keine Erklärungen, folgt garantiert.
Liebenbach-Drogerie
Spangenberg, Am Liebenbachstr. 216
Fernruf 216

STEMPEL
liefert billig und schnell
Buchdruckerei
Hugo Munzer